Liebe Festgemeinde,

als Vorsitzende des Pfarrgemeinderates von St. Ludgerus, Aurich, darf ich jetzt die Glückwünsche der Pfarreiengemeinschaft NeuAuWieWitt überbringen und anschließend einiges organisatorisches anmerken.

Lieber Pfarrer Ehrenbrink, lieber Johannes,

zu deinem besonderen Ehrentag, zu deinem 40.sten Jubiläumstag deiner Priesterweihe, gratuliert dir die gesamte Festgemeinde und ganz Neuauwiewitt auf das allerherzlichste.

Und da ist sie, die Frage aller Fragen: Was oder wen feiern wir denn da?

Priesterjubiläum, Berufsjubiläum, Berufungsjubiläum, Jubiläum einer Berufung?

Das wohl eher nicht, denn die Berufung hat dich ja erst auf deinen Weg gebracht, aber, ja, wir feiern den Jahrestag deiner Bestätigung, die Berufung durch Gott gespürt zu haben und Christus folgen zu wollen.

Wir feiern, dass du seit 40 Jahren ein Glaubenszeugnis ablegst, in einer Welt, die nicht romantisch ist, sondern knallhart alle Konflikte liefert, die man sich vorstellen kann - und du den Menschen das Wort Gottes, das uns Heil bringt, nahebringst, - durch die Verkündigung und vielmehr noch durch dein persönliches Vorleben, dein Engagement für Gerechtigkeit und deine Art, handfest und konkret anzupacken, wenn du das für erforderlich hältst - ohne Berechnung eines Lohnes oder gar der Erwartung einer Gegenleistung. Aus der festen Überzeugung heraus, auf diese Art den Auftrag Christi an uns Menschen zu erfüllen und das Böse auf Erden zu verdrängen.

„Was ihr einem der geringsten meiner Brüder getan habt, das habt ihr mir getan“ – was wir im Matthäusevangelium hören, ist dir kein frommer Wunsch, sondern eine Verpflichtung zur Handlung geworden.

Und so versuchst du immer wieder auf Missstände hinzuweisen, Mangel zu beheben oder auch Strukturen anzupassen, damit wir uns weiterentwickeln um das Reich Gottes zu verwirklichen.

Die Gründung der Malteser mit der Litauenhilfe, der Verein Subito, die Erweiterung der KITA, die regelmäßigen Freizeitenreisen für Kinder, Schüler und Erwachsene, Senioren -Geburtstagskreis, der rollende Einkaufswagen, die Glaubensgespräche, Liturgie-Ausschüsse, die Flüchtlingshilfe, aktive und attraktive Gremienarbeit und vieles mehr konnte so entstehen und reift stetig weiter.

Eine renommierte Wochenzeitschrift titelte gestern: „Weltmacht Wut“.

Die Wut hat Macht?

Macht, etwas besser zu machen?

Nein, Wut macht blind und hat deshalb eher das Potential zu zerstören.

Aber eine tiefe Empörung über etwas, das nicht richtig ist, Menschen verletzt und ihnen nicht das gibt, was sie zu einem würdevollen Leben brauchen - das kann Antrieb sein zielgerichtet zu helfen die Situation zu verbessern.

Delia Evers hat in ihrem jüngsten Artikel auf der Homepage dein Leben, lb. Johannes, skizziert. Und auch da fand ich den kleinen Unterschied, der vieles in einem anderen Licht erscheinen lässt: Als Jugendlicher in der kath. Jugend der Heimatgemeinde aktiv, musstest du entscheiden, am Religionsunterricht eines Lehrers teilzunehmen, der nach deiner Beschreibung ein „harter Hund“ war - oder eben auch nicht.

Und nach dem Abitur: Sollte es die Sozialarbeit sein oder fehlte dir hier das ausschlaggebende Moment?

Ein Ausflug in die Philosophie brachte auch noch nicht die Erlösung, erst im Studium der Theologie fandst du die Freiheit, die du für deinen Dienst für Gott an den Menschen und für deine Gemeinden brauchst.

Und auch das, was du als immerwährende Batterie an Kraft, Hoffnung und Liebe möglicherweise gesucht hast: Die frohe Botschaft des christlichen Glaubens in der du die tiefe Liebe Gottes zu uns Menschen als sein Ebenbild siehst, die Kraft schöpfst, tiefe Empörung umzuwandeln in Taten und die Hoffnung, dass es richtig ist und in Gottes Plan steht, Christi Nachfolge anzutreten.

Wir freuen uns und sind unendlich dankbar, dass der hl. Geist so gewirkt hat und du die Entscheidung, Priester werden zu wollen, treffen konntest und sie auch umgesetzt hast.

Danke an dich, dass du immer wieder den Mut gefunden hast, auch schwierige Situationen zu verarbeiten, uns auch immer wieder ermutigst, neue Wege zu gehen und sensibel zu sein für die Nöte anderer und aktiv zu werden.

Und nun wissen wir, warum wir den heutigen Tag ganz besonders feiern, zum Ruhme Gottes und zur Freude der Menschen.

Johannes, dir persönlich, aber auch für eine noch lange gemeinsame Zeit in den Gemeinden von ganzem Herzen weiter alles Gute, Gottvertrauen, Mut und deine manchmal schon revolutionäre Kraft,

Mit Gottes reichem Segen!